

Modemultis verstecken ihre Milliardengewinne in der Schweiz

# Roter Teppich für Steuerbschiss

**Für Steuerumgeher aus der globalen Textilindustrie ist das Tessin zum bevorzugten Tummelplatz geworden.**

RALPH HUG

Cadempino TI ist nur ein 1500-Seelen-Ort bei Lugano. Doch die Gemeinde liefert dem Bund am drittmeisten Steuern ab. Der Grund: Dort hat die Firma Luxury Goods International ihren Sitz. Das ist die Hauptgesellschaft des französischen Kering-Konzerns mit seinen bekannten Modemarken Gucci, Yves Saint Laurent, Bottega Veneta oder Alexander McQueen. Doch Kering produziert in Cadempino kaum etwas. Die Luxusware kommt aus Italien und das Sport- und Lifestyleortiment aus Asien. In Cadempino wird nur gelagert und vertrieben. Und das auch nur deshalb, weil dort die Steuern so niedrig sind.

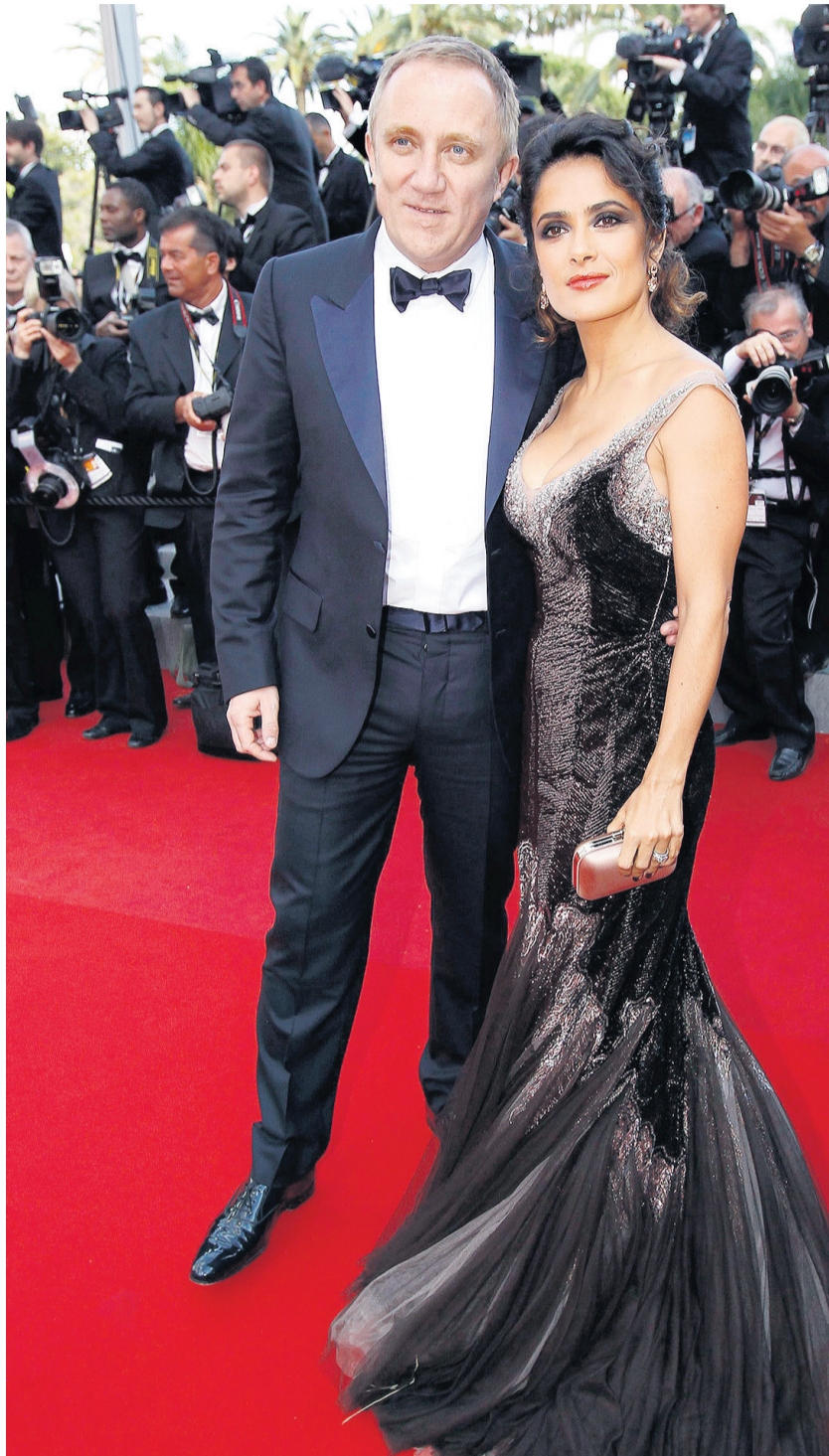
## GEHEIME STEUERDEALS

Jetzt enthüllt eine Recherche der Erklärung von Bern (EvB) das ganze Ausmass dieser aggressiven Steuerumgehung. Der EvB gelang es, anhand von Dokumenten aus dem Handelsregister in Luxemburg den Steuerbschiss von Kering abzuschätzen. Der Konzern des französischen Multimilliardärs François-Henri Pinault machte im Jahr 2012 einen Gewinn von 1,2 Milliarden Euro. Er beschäftigte 31 000 Angestellte in der ganzen Welt, aber nur gerade 600 in der Schweiz. Dennoch versteuerte er 70 Prozent des Gewinns im Tessin.

Der Profit wird durch ein Netz von Tochtergesellschaften und interne Verschiebungen in die Schweiz geschleust. In New York oder Paris müsste Kering 41 beziehungsweise 33 Prozent Gewinnsteuer abliefern, in Cadempino sind es jedoch nur zwischen 5 und 13 Prozent. Genau weiss es niemand. Die Gemeinde und auch der Kanton geben nicht einmal die Steuersätze bekannt, geschweige denn Details zu den Steuerdeals.

## HUNGERLÖHNE

Chef Pinault darf jubeln. Er kann nun noch lässiger mit seiner Gattin, der Schauspielerin Salma Hayek, durchs Milliardärparadies Gstaad BE und über die roten Teppiche dieser Welt flanieren. Auch die Aktionäre



**GLAMOUR-PAAR:** Dem Multimilliardär François-Henri Pinault und seiner Frau Salma Hayek werden nicht nur in der Filmwelt die roten Teppiche ausgerollt. Noch grosszügiger zeigen sich die Tessiner Steuerbehörden. FOTO: KEYSTONE

freut's. Ihre Dividende fällt umso grösser aus, je weniger der Staat abzwackt. Nichts zu jubeln haben dagegen die Angestellten. Im Gucci-Verteilzentrum werden Logistik-Büezer

jahrelang nur temporär beschäftigt, oft per SMS zur Arbeit aufgeboten und mit Hungerlöhnen von unter 3000 Franken abgespeist (work berichtete). Ganz zu schweigen von den

## Steuerdumping – trotz Reform

Auf Druck der EU muss die Schweiz ihre Steuerdumping-Praktiken aufgeben. Mit der Unternehmenssteuerreform III sollen künftig alle Firmen von niedrigeren Steuersätzen profitieren, anstatt dass sie endlich angemessen besteuert werden. Für die Entwicklungsorganisation Erklärung von Bern bedeutet dies keineswegs das Ende der Steuerumgehung: Solange verschiedene Filialen eines Konzerns einzeln besteuert würden, als ob sie unabhängig wären, werde sich der Spielraum für den Steuerbschiss höchstens verschieben, kritisiert die Entwicklungsorganisation in ihrem aktuellen Bericht zum «Fashion Valley Tessin». (rh)

Angestellten in den Billiglohnländern. Dort weigert sich Kering gemäss EvB sogar, Existenzlöhne zu zahlen. «Das ist schockierend», heisst es in ihrem Bericht.

Kering ist nicht der einzige Profiteur von Steuerdumping im Südkanton. Auch Luxusfirmen wie

## Aktionäre profitieren von lausigen Löhnen und Steuerdumping.

Armani und Versace leiten gezielt Gewinne in die Tessiner Filialen um. Italiens Fiskus gelang es bisher nicht, das zu verhindern.

Die EvB erwähnt auch den Fall des US-Konzerns VF Corporation. Dieser besitzt bekannte Outdoor-Marken wie Timberland oder The North Face. Letztere ist seit 2013 im 4000 Einwohner zählenden Grenzort Stabio bei Chiasso angesiedelt. Gemeinde und Kanton lockten den Konzern mit einer fünfjährigen Steuerbefreiung dorthin. Wie hoch die steuerbefreiten Gewinne sind, konnte die EvB wegen fehlender Angaben nicht ermitteln. Sie müssen aber sehr hoch sein. Denn The North Face ist die wichtigste Marke des Konzerns und erbrachte im Jahr 2014 einen Umsatz von 2,3 Milliarden Dollar.

Den Bericht gibt's unter [www.evb.ch](http://www.evb.ch).

## 100 Jahre «Kiental» Mut für den Frieden

Nach der berühmten Konferenz in Zimmerwald mit dem russischen Revolutionär Lenin organisierte der schweizerische Arbeiterführer Robert Grimm im April 1916 eine zweite Konferenz in Kiental BE. Dort traf sich die sozialistische Linke Europas und forderte einen Stop des Weltkriegs-Mordens. Die Russin Clara Zetkin war die herausragendste Friedensaktivistin. Aus Anlass des hundertsten Gedenktags führt die Robert-Grimm-Gesellschaft vom 22. bis 24. April in Bern und Kiental Veranstaltungen und Workshops durch. Sie beleuchten den heutigen Krieg gegen den Terror und loten unter dem Titel «Mut für den Frieden» die Chancen für eine aktuelle Friedenspolitik aus. Mit Agnes Hohl, Helena Nyberg, Bernard Degen, Ueli Mäder, Peter Hug u.a.

**100 Jahre Kientaler Friedenskonferenz,** Programm und Anmeldung unter [www.robertgrimm.ch](http://www.robertgrimm.ch).

## Eindrückliche Doku

# Der Film zum Exten-Streik

Im Februar 2015 traten die Angestellten der Tessiner Kunststoffabrik Exten bei Mendrisio in den Streik. Sie blockierten die Produktion. Der Chef hatte den Angestellten den Lohn drastisch kürzen wollen. Nach acht Tagen konnten die Búezer den Sieg feiern. Die Kürzungen waren vom Tisch. Das



**ZUSAMMEN STARK:** Exten-Búezer blockieren die Produktion. FOTO:RSI

Tessiner Fernsehen hat den Arbeitskampf in einem einstündigen Beitrag dokumentiert. Einer der seltenen Streikfilme, die nahe an den Betroffenen sind und ihre Ängste, ihre Würde und Solidarität aufzeigen. Hochinteressant auch die sehr offen dargestellte Rolle der Unia, welche die Selbstbestimmung der Streikenden förderte, aber den Kampf auch führte.

Il salario negato (auf italienisch) ist auf der Website des Tessiner Fernsehens zu sehen: [www.rsi.ch/la1/programmi/cultura/storie/il-salario-negato-6805514.html](http://www.rsi.ch/la1/programmi/cultura/storie/il-salario-negato-6805514.html).

## worklxl der wirtschaft

Daniel Lampart



## TROTZ HOHEN LÖHNEN: ARM DRAN IN DER REICHEN SCHWEIZ

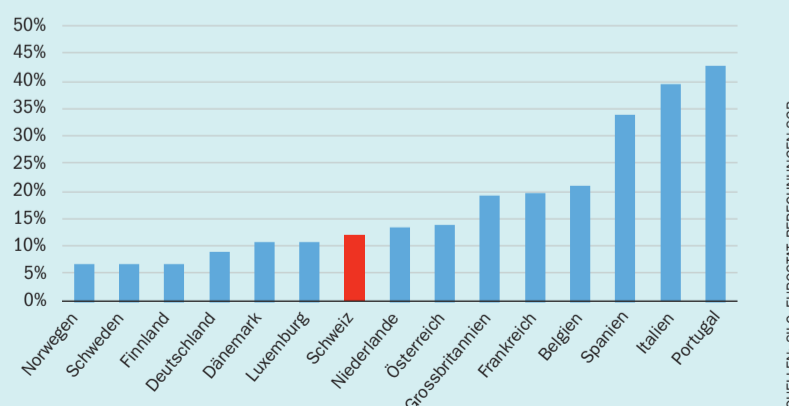
Auffällig viele Haushalte in der Schweiz haben Mühe, mit ihrem Geld über die Runden zu kommen. Obwohl unser Land im europäischen Vergleich höchste Löhne kennt. Und die Arbeitslosigkeit hier tiefer liegt als in vielen anderen Ländern. Das zeigt die europäische Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen, SILC. Rund 12 Prozent der Schweizer Haushalte, so die Studie, können mit ihrem Einkommen die laufenden Kosten nicht bestreiten (es wurden die Jahre 2011 bis 2013 untersucht). In den südeuropäischen Krisenländern Italien, Griechenland, Spanien und Portugal stecken zwar mehr Menschen in existentiellen Nöten. Aber in allen nördlichen Ländern und auch in Deutschland sind die Haushalte besser gestellt als in der Schweiz.

**KRANKENKASSE.** Leider liefert die Erhebung keine detaillierten Erklärungen für dieses besorgniserregende Abschneiden der Schweiz. Doch aus an-

deren Ländervergleichen wissen wir relativ genau, wo die Probleme liegen. Es gibt vor allem drei Gründe, die uns das Leben verteuern: Das unfaire System der Krankenversicherung (Kopfprämien). Die Mieten. Und die hohen Kinderbetreuungskosten.

**KRIPPEN.** Mit den Kopfprämien bei den Krankenkassen hat die Schweiz ein im Vergleich zu vielen anderen Ländern unsozial finanziertes Gesundheitswesen. Die Prämienverbilligungen, die einen sozialen Ausgleich herstellen sollen, hat die bürgerliche Mehrheit so stark beschnitten, dass sie mit den Prämienenerhöhungen schon seit Jahren nicht mehr Schritt halten. Hinzu kommt, dass wir in der Schweiz einen grösseren Teil der Gesundheitsausgaben aus der eigenen Tasche bezahlen müssen (zum Beispiel den Zahnarzt), als das anderswo der Fall ist. Auch die Kosten für die Kinderbetreuung ausserhalb der Familie sind in der Schweiz deutlich höher als in sozial ge-

### Haushalte in Not



rechteren Ländern. Weil die öffentliche Hand sich weniger stark beteiligt. Teilweise kostet die Kinderbetreuung die Haushalte hierzulande mehr als doppelt so viel als anderswo. Ohne bessere Qualität. Der dritte relevante Kostenblock sind die Mieten. Die nordischen Länder, aber auch Luxemburg, Österreich und

die Niederlande investieren deutlich mehr als die Schweiz in den Wohnungsbau mit mässigen Mieten. Darum ist es für einkommensschwächere Haushalte bei uns deutlich schwieriger, eine bezahlbare Wohnung zu finden.

Daniel Lampart ist Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB).

## Schiffe abwracken

# Gefährlichster Job der Welt

Schiffsrecycling tönt gut. Aber es ist in Wahrheit der gefährlichste Job der Welt. Das zeigt die internationale Gewerkschaft IndustriAll in eindrucklichen Filmen und Videos auf. Da hantieren Migranten mit primitivsten Werkzeugen in den Häfen von Bangladesch und Pakistan an schrottreifen Tankern herum. Für zwei Franken Lohn am Tag an sieben Tagen in der Woche und unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen. Bezahlte Ferien kennen sie nicht. IndustriAll versucht, mit dem sogenannten Hongkong-Abkommen die Hochrisiko-Büez unter Kontrolle zu bekommen. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

**Shipbreaking, the world's most dangerous job,** Infos und Dokufilme auf der Website von IndustriAll [www.industriall-union.org](http://www.industriall-union.org).